



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
107 (1897)**

195 (20.7.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71206)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2736.  
Abonnement:  
50 Bg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bg. monatlich  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.80 pro Quartal.  
Inkrate:  
Die Colonel-Zeile 20 Bg.  
Die Reklamen-Zeile 50 Bg.  
Einzel-Nummern 5 Bg.  
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Paul Hartwig.  
für den lokalen und wirt. Theil:  
J. B. Paul Hartwig.  
für den literarischen Theil:  
Karl Kysel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erfte Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des badischen  
Bürger-Schulz.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 195.

Dienstag, 20. Juli 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

### Deutsches Reich.

**Entthüllung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmales.**  
Unter Theilnahme Tausender wurde am Sonntag in München-Gladbach das von Prof. Eberlein gefertigte Reiterstandbild Kaisers Wilhelms I. feierlich enthüllt. Oberlehrer Wghes hielt die Festrede; bei dem der Enthüllungsfest anschließenden Festmahl brachte Regierungspräsident Gebr. von Rheinbaben das Hoch auf den Kaiser aus. Abends wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

#### Die Jugendbriefe Riquels.

Die „N.-B. Ztg.“ erinnert an folgenden amüsanten Vorgang: „Schon einmal verlas der Abgeordnete Bebel im Reichstag einen Brief, den er kurz zuvor zum preussischen Finanzminister ernannte Herr Riquel in überirdischer Studentenbegeisterung an Marx, den Propheten des Communismus, gerichtet hatte. Damals wirkte allerdings diese Enthüllung mit dem Reize einer völlig unerwarteten Ueberrumpfung. Eine mächtige Bewegung ging durch das Haus und alle Blicke richteten sich gespannt auf den am Bundesrathstische sitzenden preuß. Finanzminister. Nur dieser verlor seine Ruhe und seinen Gleichmuth nicht einen Augenblick. Kaum hatte sein sozialdemokratischer Widersacher geendet, als Minister Riquel sich erhob, den Finger an die Nase legte, einen Augenblick nachzudenken schien und dann mit unerschütterlicher Komik die Frage gleichsam an sich selbst richtete: „Sollte ich wirklich jemals einen solchen Unsinn geschrieben haben?“ Er hatte damals die Feder auf seiner Seite und gewonnenes Spiel. Die allgemeine Heiterkeit vermehrte sich noch reichlich, als er hinzufügte, er müsse alsdann damals ein fürchterlich unreifer Bursche gewesen sein. Durch diese schlagfertige Erwiderung war die Wirkung der sozialdemokratischen Enthüllung gänzlich verpufft, sowohl im Reichstage selbst als gegenüber der höheren Stelle, auf die sie hauptsächlich berechnet war. Wenn der Abgeordnete Singer jetzt noch mit vier weiteren, ähnlich gearteten Riquel-Briefen nachhinkt, so wird das für nicht einmal mehr der Reiz der Ueberrumpfung in die Wagschale fallen.“

#### Einzug des Regenten.

Der Regent Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld ist mit seiner Familie und in Begleitung des Kammerherrn Grafen v. Rintberg und des Rittmeisters v. Reubell heute Nachmittag aus Berlin in Lippe eingetroffen und von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt. Abends fand ein Fackelzug und morgen festliche Beleuchtung statt.

#### Dankerkund des Regenten von Lippe.

Der Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld veröffentlicht folgende Dankerkund: „Es sind mir aus Anlaß der Entscheidung des lippschen Thronfolgerechtes nicht allein aus dem Lipplande selbst, sondern auch aus der Provinz Posen und den benachbarten Provinzen von Privatpersonen wie von Vereinen Glückwünsche in so zahlreicher Weise zugegangen, daß ich zu meinem Bedauern nicht im Stande bin, einem Jeden einzeln für seine theilnehmenden Kundgebungen danken zu können. Ich spreche deshalb Allen, welche mich in diesen für mich und mein Haus so hochbedeutsamen Tagen durch ihre Theilnahme erfreut haben, hiedurch meinen tiefgefühlten wärmsten Dank aus. Zugleich rufe ich beim Scheiden aus der durch einen langjährigen Aufenthalt mir lieb gewordenen Provinz Posen Allen, welche mir und den Meinigen persönlich nähergetreten sind, und namentlich auch den Kreisen Meseritz, Bromberg und Züllichau, sowie der Stadt und meiner Herrschaft Deutschenthal ein herzlich willkommenes Leben zu. Schloß Radobitz bei Deutschenthal, 15. Juli 1897. Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld, Regent des Fürstenthums Lippe.“

#### Kolonien und Kriegsschiffe.

Wie stark jener Chauvinismus wieder gedämpft ist, welcher im Interesse unserer angeblichen Kolonialmacht für die unerlösten Flottenpläne eintrat, beweist u. A. die Haltung der sehr einflussreichen Rheinischen Kolonialvereine. Diese wollen nämlich jetzt lediglich eine Kreuzerermehrung im Rahmen des Flottenplans von 1867 und 1873, der die Linie einer Vertheilungsmacht nicht überschritt. Im Uebrigen ist es klar, daß Deutschland in Verhältnis zu der großen Vermehrung seiner Handelsflotte zu wenig Kriegsschiffe hat, da wir heute unsere Dampfer nicht mehr wie einst zu meist im Kanal, sondern auf den offenen Meeren schwimmen haben.

#### Einen schönen Traum.

Von der Befehung der Samjahacht in der chinesischen Provinz Fujien, die von mehreren Blättern gemeldet worden war, ist der „N.-B. Ztg.“ zufolge in Berlin nichts bekannt. — Leider klingt dieses Dementi glaubwürdiger, als die bezeichnete Nachricht. Wirkliche, greifbare Erfolge unserer auswärtigen Politik sind so äußerst selten geworden, daß jede Meldung von einem solchen von vornherein großem Mißtrauen begegnet muß.

#### Eine eigenthümliche Pfändungs geschichte.

Eine solche wird der „Frankf. Ztg.“ aus Bonn gemeldet. Ort: Der Wartsaal des Godeberger Bahnhofes. Der Geschäftsführer August Krämer hatte sich beharrlich geweigert, eine Gemeindefeuer

in Höhe von Mk. 5.00 zu zahlen. Als Grund seiner Weigerung gab er an, daß er im Haushalt seines Vaters beschäftigt sei und kein eigenes Einkommen erziele. Auf Grund dieser Ausführung beabsichtigte der Ortsvorsteher denn auch, die Steuer niederschlagen, dabei erhielt er jedoch nicht die Genehmigung des Godeberger Bürgermeisters. Nachdem das Jahr vorüber war, erhielt der Pfändungsbeamte den Auftrag, die Steuer einzutreiben. Die Pfändung blieb aber einsteilen ohne Erfolg, bis sie am 12. Juli unter folgenden Umständen vor sich ging. Krämer befand sich damals auf dem Godeberger Bahnhof im Wartsaal. Plötzlich trat der Pfändungsbeamte Koch, der sich mit dem Polizeiergeanten Koller zugleich auf dem Bahnhof befand und ein Glas Bier getrunken hatte, auf ihn zu, hielt ihn am Arm fest und suchte ihm seine Uhr zu entreißen, indem er ihm zugleich den Steuerzettel vorhielt. Gegen diesen Angriff sträubte sich Krämer zwar, aber vergebens. Die Uhr wurde ihm abgenommen. Daraufhin beschwerte sich Krämer beim Landrath und beim Regierungspräsidenten, wurde aber abgewiesen. Er wurde vielmehr wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor Gericht gezogen. Dieser Fall wurde gestern vor dem Schöffengericht verhandelt. Da sich indes nach dem Zeugniß des Pfändungsbeamten ergab, daß Krämer nicht den mindesten Widerstand geleistet, so wurde er freigesprochen. Die gefändete Uhr wurde ihm übrigens zurückgegeben und die rückständige Steuer wurde auch noch niederschlagen. Mit Recht knüpft die „Fr. Ztg.“ hieran die Frage, ob dem Pfändungsbeamten nichts geschähe ist.

### Frankreich.

#### An der Wende des 19. Jahrhunderts.

Eine Jahrmarkt-Sommambule soll dem jetzigen Präsidenten Felix Faure vor einigen Jahren seine glänzende Laufbahn vorausgelagt, aber hinzugefügt haben, es werde ihm auf einer großen Reise ein Unglück zustößen, oder, nach einer anderen Lesart, es würden während seiner Abwesenheit so widerwärtige Dinge geschehen, daß er zum längsten Staatsoberhaupt werden sein dürfte. Darüber wollte der „König der Reporter“, Charles Schindler, der bekannte Votablenchreiber des „Figaro“, Gewißheit schöpfen, und zu diesem Zwecke suchte er die Seherin Henriette Couesdon auf, die noch immer mit dem Engel Gabriel im eifrigen Verkehr zu stehen behauptet, aber viel weniger von Gläubigen und Neugierigen belagert wird, als vor einem Jahr. Der Engel wurde, als der Herr vom „Figaro“ vorsprach, durch den Mund seines Mediums sogleich sehr geschwätzig und wollte Schindler über dessen Privatangelegenheiten avorfein; allein dieser wies ihn zurecht mit der Frage, ob er Felix Faure in Russland zu schauen vermöge. Nun hob Henriette Couesdon ihren gereimten Singfang an, dessen Sinn war, daß Glück Felix Faures werde beneidet, man spüre Verschönerungen gegen ihn und er werde den Anschlägen seiner Feinde unterliegen. Die Reise nach Russland werde seine letzte sein. Näheres wollte die Seherin nicht sagen, weil eine höhere Gewalt es ihr verbiete; doch betonte sie, daß viel, sehr viel Geld ausgegeben werde für die Reise (was man aus den Kommerdebaiten bereits weiß), um dem Präsidenten zu schaden. Und darüber schreibt der „Figaro“ und die anderen französischen Blätter folgen ihm nach. . . Fin de siècle.

#### Justizskandal.

Dem „Berl. Tagbl.“ wird über einen solchen gemeldet: Eine Affäre, die besonders in Gerichtskreisen großes Aufsehen macht, ist gestern hier zum Ausbruch gekommen. Die Polizei verhaftete den Winkeladvokat P r e d o s t, den Gerichtsschreiber Boizard sowie zwei andere Unterbeamte. Es scheint sich um eine förmlich organisierte Gesellschaft zu handeln, deren Ziel die Ausbeutung der vor Gericht angeklagten und die in den Korridoren des Justizpalastes thätig war. P r e d o s t ließ sich von Beamten die Akten der Angeklagten verschaffen. Sah er dann, daß das Verfahren gegen einen Angeklagten eingestellt war, so trat er mit diesem in Verbindung. Er erklärte ihm, er könne gegen eine gewisse Summe die Niederlegung seiner Angelegenheit veranlassen. Die meisten Angeklagten gingen auf sein Anbieten ein und glaubten dann, daß sie P r e d o s t die Beilegung ihrer Angelegenheit zu verdanken hätten. Es sollen noch andere Personen, darunter ein Advokat, in die Affäre verwickelt sein.

### Italien.

#### Sie nehmen ihn doch ernst.

Trotz der mitgetheilten, verständigen Auslassungen der italienischen Blätter haben die italienischen Offiziere dennoch eine Herausforderung des Prinzen Heinrich von Orleans zum Duell beschlossen, welche in der Gefangenschaft des Regus waren und über deren Verhalten in der Gefangenschaft der Prinzen allerlei Fabeln im „Figaro“ erzählt hatte. Als die italienischen Offiziere in Harz anlangen und die Anarisse des Prinzen Heinrich von Orleans erfahren, wurde unter dem Namen dreier Offiziere, welche für alle Fälle mit der Vertretung der gefangenen Offiziere betraut waren, gelost. Das Los traf den Lieutenant Pini, welcher dem Prinzen von Orleans eine Herausforderung zum Zweikampf überbrachte. Die Forderung wurde in drei Exemplaren abgesetzt und als eingeschriebener Brief nach Schibuti, Marseille und Paris geschickt. Bisher weiß man noch nicht, welche Folgen der Brief gehabt hat. Prinz Heinrich von Orleans wird am 10. August in Frankreich eintreffen. Bei seiner Landung in Marseille dürfte er unter den Duellforderungen mehrerer italienischen Offiziere auch die des Generals Albertone vorfinden.

### Rußland.

#### Vorbereitungen zum Besuche des französischen Präsidenten.

Der Einzug des Präsidenten Faure in St. Petersburg wird einen festlichen Charakter tragen. Unter den Veranstaltungen, die zu seinen Ehren stattfinden werden, stehen obenan ein Galadiner bei Hofe, eine Festvorstellung im Theater, Illuminirung des Parks von Peterhof und eine Truppenrevue im Lager von Krasnojé Selo. Hr. Faure wird seinerseits zu Ehren des Kaiserpaars ein Diner im Palais der französischen Botschaft geben. Der größte Theil der französischen Colonie in St. Petersburg wird dem Präsidenten auf einem festlich geschmückten Schiffe nach Kronstadt entgegenfahren. Hr. Faure wird der Grundsteinlegung für ein neues Spital der genannten Colonie beizuwohnen, die Mitglieder derselben im Palais der französischen Botschaft empfangen und eine goldene Medaille zum Andenken an seinen Besuch in der russischen Hauptstadt entgegennehmen. Auch Deputationen der französischen Colonien in den anderen größeren Städten des Reichs werden sich in St. Petersburg einfinden, um dem Präsidenten Begrüßungsadressen zu überreichen.

#### Schlechte Ernte.

Die Nachrichten über schlechte Ernteaussichten mehren sich. Heute kann als feststehend gelten, daß die ganze Winterernte im gewaltigen Gebiet der Kama, Wolga und des Don zum mindesten unbedeutend ausfallen wird. Dazu kommen dann noch eine Reihe von Gouvernements in anderen Theilen des Reichs, wo die Aussichten ebenfalls sehr trübe sind. Die Preise beginnen denn auch schon, die Landwirthschaftsvereinigungen (Seminars) zur Thätigkeit aufzurufen und sie vor Sammeligkeit zu warnen, die sehr verhängnißvoll werden könnte. Wohl haben einige Landwirthschaften schon in außerordentlichen Session getagt, aber Einmüthigkeit und Allgemeinheit in der Initiative hierfür ließe sich noch nicht bemerken. Nur unter dieser Voraussetzung könne aber der Fiskus rechtzeitig Hülfe schaffen, die Anschaffung von Saatgut und Verpflegungsmaterial erleichtern oder aber auch ganz in die Hand nehmen. Zur Zeit seien jedoch die Preise noch verhältnißmäßig niedrig und die Transportbedingungen für Korn bequemer und leichter. Gerade auch was den Transport betrifft, gab es in den denkwürdigen Hungerjahren 1890/92 eine heillose Verwirrung. . . Jedoch diese warrenden Stimmen werden gegenüber der sprichwörtlichen Andeutung der russischen Selbstverwaltungszorgane nicht allzuviel nützen und so wird denn wohl die „Krone“ selbst die Sache schon bald in die Hand nehmen müssen.

#### Die Raptiaquellen in Rußland.

Anlaßlich des großen Brandes in Baku, der fünf Quellen und eine Gasanlage zerstörte, interessiert die Mittheilung, daß der dortige Handel deutsche Firmen kaum in sein Interesse gezogen hat, vielmehr sind es französische Firmen, die den betreffenden so sehr wichtigen Verkehr vermitteln.

### Englische Kolonien.

#### Die Eisenbahn in Britisch-Ostafrika.

Ueber die Fortschritte der Engländer beim Bau der Eisenbahn von Romba nach Uganda in dem Jahre 1896/97 ist ein sehr instruktives englisches Jahrbuch erschienen. Das Comité für den Bau der Bahn trat im September 1895 zusammen und kam nach genauer Erwägung der Ergebnisse der Voruntersuchung zu der Ueberzeugung, daß es nicht ratsam wäre, eine Eisenbahn leichterem Charakters in dem in Aussicht genommenen Terrain zu bauen. Man entschloß sich daher zu einer 1 Meter-Spurweite, zumal die indischen Bahnen, auf die man eventuell zurückgreifen mußte, ebendieselbe Spurweite haben. Dieser Plan wurde von dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und dem Schahant gebilligt, welche übrigens dem Comité und den Kronagenten möglichst freie Hand gelassen und sich im Großen und Ganzen nur die Oberaufsicht vorbehalten haben. Als Basis für den Bahnbau wurde die Insel Romba gewählt, das notwendige Land gekauft, ein Wassercondenser mit einer Leistungsfähigkeit von 12,000 Gallonen täglich angelegt und im vorigen Jahre mit dem Brückenbau nach dem Festlande begonnen. Diese Brücke ist 1732 Fuß lang und vorläufig aus Holz. Sie wird später aus Eisen hergestellt werden, da der Teroso navalis, der Bohrmurm, dort sehr häufig ist. Mittlerweile nahm der Zugang der Kulis aus Indien zu, welche die Zahl von 4000 erreichten. Zu ihnen kamen noch eingeborene Arbeiter, welche sich schließlich auf 1400 beliefen, aber hinsichtlich der Regelmäßigkeit der Arbeitsleistung zu wünschen übrig ließen. Wegen der notwendigen Erbarbeiten, die schwieriger waren, als zuerst erwartet wurde, gingen die Arbeiten nur langsam vorwärts, aber bis jetzt sind sie bis zur 65. Meile (englisch) vollendet und die Schienen bis zur 60. Meile gelegt. Während der Monate November und Dezember 1896 und Januar 1897 hatte Alles sehr unter Fieber zu leiden, von den Kulis waren über 50 pCt. krank. Die Gesamtausgaben bis zum 31. März 1897 waren 7,816,780 Mk., während für die Jahre 1896 und 1897 10 Millionen ausgesetzt waren. Für 1897/98 ist die Ausgabe auf über 14 Millionen berechnet, so daß dann der Eisenbahnbau nach Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten in einem schnelleren Tempo vor sich gehen wird.

### Dänemark.

#### Familienfest.

Die Königin Luise vollendet am 7. September dieses Jahres ihr 80. Lebensjahr. Dann wird sich ihre ganze Familie im Schlosse von Fredensborg um sie versammeln; der Kaiser

und die Kaiserin von Rußland, der König und die Königin der Hellenen, der König von Schweden, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, der Landgraf und die Landgräfin von Hessen und der Prinz und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Der König und die Königin werden im August und September in Fredensborg residiren.

Türkei.

Zur Lage.

Die Sitzung der Militär-Kommission, die auf gestern Vormittag 9 Uhr anberaumt war, mußte ausfallen, weil die türkischen militärischen Bevollmächtigten nicht erschienen waren. Gestern Vormittag um 10 Uhr sollte in Top Hane die 10. Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen stattfinden. Die Botschafter erwarteten vergebens den Minister des Aeußeren und begaben sich deshalb zur Versammlung nach der österreichisch-ungarischen Botschaft, wo der Minister des Aeußeren sich halb einfand. Auch der Großmeister der Artillerie, Zeffi Pascha, erschien mit einer Mission in der österreichisch-ungarischen Botschaft. In der Sitzung wurde trotz der letzten Erklärung Zeffi Paschas von türkischer Seite versucht, in Bezug auf die Grenzfrage Widerstand zu leisten, weshalb die Botschafter energisch eine schriftliche Erklärung über die Annahme der von den Mächten festgesetzten Grenze verlangten. Die Botschafter sind über das Wortelassen und die von türkischer Seite beobachtete Haltung sehr ungenügend. Trotz der neuerlichen Verzögerungen, sowie der vom Hofe vorliegenden Aeußerungen und der Protesten, die nach wie vor an der Peneios-Grenze festhalten, hofft man in den Botschafterkreisen auf einen baldigen Friedensabschluss, wenn auch bis zur Unterzeichnung des Friedens und schließlich der Durchführung noch mannsache Schwierigkeiten erwartet werden. Türkische Blätter veröffentlichen Depeschen kreuziger Mohammedaner, worin diese den Sultan um Truppenentsendung bitten, da ihre jetzige Beschulung auch innerhalb des Cordons eine ungenügende sei. Die Mitglieder der Mission des russischen Roten Kreuzes speisten gestern im Yildiz-Kiosk und erhielten Ordensauszeichnungen.

Türkische Bahnprojekte.

Naturgemäß werden jetzt der — siegreichen Partei sehr große Eisenbahnpläne vorgelegt, deren Verwirklichung möglichst dadurch erreicht werden soll, daß man, wie bei Jurellinien zu Konstantinopel-Salonik auch die strategische Bedeutung eindringlich beleuchtet. In dessen Hinsicht sich wenigstens unsere deutsche Gruppe kaum noch auf die Errichtung sehr großer Linien einlassen. Diese hat immer nur wirtschaftliche Interessen im Auge, welche letztere bekanntlich von der längeren oder kürzeren Verpachtung abhängen.

Bulgarien.

Der bulgarische Skandal-Prozess.

Der Prozess Boitcheff und Genossen wegen Ermordung der Anna Simon beginnt am Mittwoch. Angeklagt sind: Mittmeister Boitcheff, Polizeipräsident Novitski, Gendarm Bogdan Wastin, der den Mörder machte, als unmittelbare Thäter, ferner der Bruder Boitcheffs als Mitthäter, weil er die Anna Simon nach Philippopol gebracht hatte. Der Staatsanwalt beantragt gegen die drei ergriffenen die Todesstrafe und für letzteren schwere Kerkerstrafe. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, leugnet Boitcheff die unmittelbare Beteiligung am Mord. Er gesteht nur zu, daß er Novitski beauftragt habe, die Simon fort zu schaffen, allenfalls zu befehligen. Novitski und Bogdan bekennen alles und beladen Boitcheff als Mitbeteiligte. 46 Zeugen und neun Sachverständige sind geladen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 20. Juli 1897.

Sammlung für die Hagelbeschädigten in Eppingen.

Transport 670 Mark. Ferner sind bei und eingegangen: Von G. R. 1 M., Frau U. R. 5 M., Wittwachs-Regelgesellschaft 5 M., Ungenannt 4 M., Ref. Tag 10 M., A. Str. 10 M., Commerzienrath Herrn. Wöhr 60 M., Summa 765 M.

Zur Entgegennahme von weiteren Beiträgen ist stets gerne bereit Die Expedition.

Der Leipziger Verband Deutscher Kriegsveteranen

hat in Nummer 188 des General-Anzeigers in einem Herrn G. v. S. einen warmen Vertheidiger gefunden; es ist nur schade, daß er mit seiner warmen Theilnahme für die Kriegsveteranen auf der falschen Seite steht. Denn weder jener Verband noch seine Betriebsweise verdienen irgend welche Sympathie. Ob die jedoch bewiesen werden soll, muß hier betont werden, daß der Borwurf, der in Nummer 182 des General-Anzeigers abgedruckt war, nicht von diesem Blatte, sondern vom H. H. G. d. n. e. t. a. g. des deutschen Kriegerveteranenbundes herührt, der am 21. Juni in Cottbus abgehalten wurde. Dieser Kriegerveteranenbund vertritt aber fast eine Million alter Soldaten, unter denen sich gewiß die Mehrzahl der norddeutschen

Kriegsveteranen befindet. Die Parole, daß Organ des deutschen Kriegerveteranenbundes, theilt in Nr. 29 vom 16. Juli ausführlich den Gang der Verhandlung mit, welche zu jenem verurtheilendem Beschluß gegen den Leipziger Veteranen-Verband führte. Der Antrag war vom Kriegerveteranenbund für die Grafschaft Mansfeld in Gisleben eingebracht und wurde von Oberlehrer Jäger aus Gisleben in längerer, oft von Beifall unterbrochener Rede begründet. Leider fehlt hier der Raum, um diese Rede wiederzugeben. Aber die Rede des Bundesvorsitzenden, General J. v. Spih, welche dem Schluss der Debatte vorherging, ist gewiß auch für weitere Leserkreise, namentlich aber für alle Kriegsveteranen, so interessant, daß sie hier im Wortlaut mitgeteilt werden darf. Sie lautet:

Ich selbst habe in Folge meiner dienstlichen Vergangenheit einen ziemlich Einblick in die Bestrebungen dieser Leute. (General-Lieutenant von Spih war preussischer Bundesratsbevollmächtigter im Reichstag während der Debatte über die Novelle zum Invaliden-Versorgungsgesetz vom 22. Mai 1896, durch welches 15,000 erwerbsfähige Veteranen, die bis dahin noch nicht pensionberechtigt gewesen waren, in den Genuss einer Invalidenrente von 120 M. im Jahr kamen.) Ich weiß, daß Vieles, was da gesagt wird, direkt unwarhaft ist. Meine Person ist ja von den Leuten in den Zeitungen stark angegriffen worden, es berührt mich sehr wenig. (Debatte Zustimmung.) Es sind direkte Unwahrheiten behauptet worden. Es ist ein Hausergehen mit patriotischen Gefühlen, ein Hausergehen mit angeblichen Zustimmungen von hochgestellten Leuten, von alten Offizieren zc. — Man ist hausergegangen bei schlichten Leuten mit der Behauptung, jene erste Unterstufung der 15,000 Veteranen sei dem Einflusse des Reichstages des Leipziger Veteranenverbandes zu verdanken. — Ich glaube kein Amtsgewissen zu verrathen, wenn ich sage: Jene Zuwendung an die Veteranen ist der eigentlichen Initiative, dem gütigen Vergegen Er. Majestät zu verdanken gewesen. Auch bei den bezüglichen Verhandlungen im Kriegsministerium und beim Bundesrat hat keine Seele an jene Agitationen gedacht. Ich selbst habe den Verhandlungen beigewohnt. Den wenig urtheilsfähigen Leuten sind falsche, sehr bedenkliche Vorstellungen beigebracht worden. Man sagte denselben: Ihr müßt hart arbeiten und darben, und da ist der ungeheure Invalidenfond, der genügt, um allen Ansprüchen der lebenden Veteranen — wohl bemerkt: nicht Invaliden, sondern nur unbeschädigten Kriegstheilnehmer — zu genügen. Beiläufig gesagt, sind dies noch ungefähr 700,000 Personen in Deutschland. Wenn solchen Agitationen nicht mit allem Ernste entgegengetreten wird, dann führen dieselben zu Verfallsnissen, wie sie jetzt in Nordamerika zu beobachten sind. Der Anfang dazu ist gemacht; mit den Wahlen wird auch schon gedroht, wenn man die Ansprüche nicht anerkennt — ganz wie in Amerika. Wenn Ihr uns wählt, sagte man dort, so bewilligen wir den Kriegstheilnehmern, deren Angehörigen zc. so und so viel. Wenn Ihr uns aber wählt, so bewilligen wir denselben noch mehr, sagten Andere. Auf diese Weise setzten sich im Laufe der Jahre die Parteien immer mehr. Es ist bekannt, daß die finanziellen Schwierigkeiten in diesem Lande mit unerhörten Disziplin, womit wir uns nicht messen können, auf diese eigenartigen Verhältnisse zurückzuführen sind. Kann man im Lande der allgemeinen Wohlthat eine Bewegung, welche auf solche Wahlen führt, vom Standpunkte der Staatsraison aus verantworten? (Zuruf: Nein, nein!)

Es ist eine Unwahrheit, wenn behauptet wird, der Reichsinvalidenfond sei für die Kriegstheilnehmer geschaffen worden. Derselbe ist geschaffen worden, um die durch den Krieg herbeigeführten Schädigungen nach Möglichkeit auszugleichen, also für die durch äußerliche und innerliche Kriegsbienstandsbildungen invalide gewordenen Soldaten und für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen oder infolge ihrer Beschädigungen Gestorbenen. Für diese tritt das Reich durch den Invalidenfond ein und war die Sache so gedacht, daß dieser Fond, Kapital und Zinsen, etwa nach 60 Jahren, wenn der letzte Berechtigte gestorben wäre, aufgehört sei. Ist für die Geschädigten und deren Hinterbliebenen ausreichend gesorgt und ist dann noch Geld übrig, dann wäre es freudig zu begrüßen, wenn dies für andere Kriegstheilnehmer verwendet würde. — Wie sollten wir weniger Herz haben für unsere Veteranen und Invaliden als jene Leute? Die vergiftende Art ihrer Agitation ist aber zu verwerfen. Wie sie den Haß gegen die Behörden erregen, die Begehrlichkeit aufreizen, ist verderblich und so widerwärtig, daß dies den Abscheu jedes Mannes, der dem Deutschen Kriegerveteranen angehört, erregen muß. (Debatte Zustimmung auf allen Seiten.)

17. Deutscher Glasertag.

Nachdruck, den 19. Juli.

Der 17. deutsche Glasertag, der von etwa 180 Personen besucht ist, wurde vom Verbandsvorsitzenden Jessel aus Berlin um halb 11 Uhr eröffnet. Die Anwesenden ist durch den Referenten der Gewerbe-Angelegenheiten, Ministerialrath Braun, vertreten, der für die Einladung dankte und die Hoffnung aussprach, daß auch diese Tagung dem Gewerbe zum Segen und Nutzen gereichen möge. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband 82 Zunungen mit 1725 Mitgliedern und 206 Einzelmitgliedern umfaßt. Die Prüfung der Mandate ergab die Anwesenheit von 37 Delegirten, die 82 Zunungen vertreten. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete Jessel aus Berlin über die Handwerkerconferenzen, die zwar nicht allen Wünschen des Handwerks entsprechen, ihm jedoch die gewünschte Ausnutzung von Nutzen sein könne. Das Hauptbestreben müsse jetzt dahin gehen, die bestehenden Zunungen in Zwangsverbindungen umzuwandeln. Mit Bezugnahme sei hervorzuheben, daß die Verlage besonders das Lehrlingswesen in Betracht nehme; denn in der Heranbildung eines tüchtigen Lehrlingsstandes wurzele die Entwürdigung eines gesunden Mittelstandes. K o b e l e r aus Nürnberg betonte, daß die süddeutschen Regierungen dem preussischen Entwurfe nicht zugestimmt haben. Vor allem müsse beklagt werden, daß die Handwerker unter dem Banner der politischen Parteien Gegner der Zunungsbestrebungen seien. Redner ist besonders über die Freilassung

in Nürnberg verstimmt, die bei den Wahlen zur Handwerkervertretung Jünger unberücksichtigt gelassen hätten. L e h n a u aus Breslau berichtete über den Entwurf einer Einkaufsgenossenschaft, deren Gründung nach langer Debatte beschlossen wurde. J e s s e l aus Berlin berichtete über die Gründung einer Verbandsfachschule und führte aus, daß das preussische Ministerium sich bereit erklärt habe, eine solche Schule staatlich zu unterstützen. S p e c h t aus Frankfurt erklärte sich Namens der Frankfurter Zunungen für die Verbandsfachschule, wenn der Staat einen erheblichen Beitrag leiste, denn der Verband könne nicht weiter stärker herangezogen werden. W r i s s e l aus Hannover ist ein Gegner dieser Verbandsfachschule und will diese Angelegenheit den Zunungen überlassen wissen. Bei aller Anerkennung des Gedankens einer solchen Verbandsfachschule geht die allgemeine Meinung dahin, eine solche Fachschule müsse unter Staatsunterstützung auf eigenen Füßen stehen. Schließlich wurde ein Antrag dahin gehend angenommen, das Centralcomité möge die Errichtung einer solchen Schule im Auge behalten, ohne daß der Verbandsbeitrag eine Erhöhung erfahre. Um 1/2 Uhr trat eine halbstündige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde in die Beratung der Anträge von Verbandszunungen eingetreten. Der erste von L u n d - S t e m m i t h begründete Antrag lautete:

Bei den Glasfabriken Deutschlands dahin vorstellig zu werden, daß dieselben für die Benennungen 1/2, 1/4 und 1/8, möglichst gleiche Stärken nach Millimeter-Benennungen führen, um unläuteren Wettbewerb auszufechten.

Von den Münchener Vertretern wurde diesem Antrage entgegengetreten, da sie sich praktische Erfolge von demselben nicht versprechen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt.

Herr K e n n e r - H a l l e berichtete im Auftrage des Verbandes der Glaser-Zunungen im Königreich Sachsen und des Verbandes der Glaser-Zunungen Thüringens und der Provinz Sachsen über folgende Anträge:

1. Den Centralverband zu veranlassen, fortgesetzt Schritte zu unternehmen, damit der zur Zeit bestehende Verkauf von Tafel-, Spiegel- und Rohglas seitens der Engros-Händler beim Fabrikanten an Private entweder gänzlich unterbleibe, oder in Ausnahmefällen nur unter bedeutend erhöhten Preisen stattfinden.

2. Der Central-Vorstand möge mit sämtlichen größeren Glasfabriken Deutschlands ein Abkommen treffen, nach welchem dieselben nur noch Glas an Glasermeister verkaufen.

Eine Anzahl der Redner, die zu diesen Anträgen sprachen, konstatierte, daß u. A. in Halle, Würzburg die Glasfabriken den Glaser-Zunungen entgegengetreten seien; andere Redner führten aus, daß von den Glasfabrikanten nichts zu erreichen sei. Der Verband müsse auch auf diesem Gebiete seine Thätigkeit entfalten, um die Interessen der Glaser zu fördern. Wenn der Central-Vorstand es fertig brächte, daß sämtliche Glaser-Zunungen zu gleicher Zeit und einmüthig gegen die Glasfabriken voringen, würde Vieles im Interesse der Glaser gethan werden können.

Ueber die Anträge selbst wurde nicht abgestimmt, dagegen eine Resolution einstimmig angenommen, welche sich mit dem in den Anträgen niedergelegten Prinzip einverstanden erklärt.

Herr K e n n e r - H a l l e berichtete weiter über das „Lehrlingswesen“. Redner verlangte eine bessere Schulbildung der Lehrlinge, hauptsächlich durch Fach- und Fortbildungsschulen, in welchen Fachmeister den Unterricht erteilen sollten.

Der Vorsitzende richtete, an die Ausführungen des Vorredners anknüpfend, an die Verbandsmitglieder die Aufforderung, mit allen Kräften und Mitteln zur Förderung des Lehrlingswesens beizutragen.

Darnach wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist morgen Vormittag 9 Uhr.

Heute Nachmittag 5 Uhr fand im kleinen Saale der Festhalle unter zahlreicher Beteiligung der Delegirten und Festgäste die Kagerlung des im vorigen Jahre gemeinlich Festbanners statt. Diesem festlichen Akte folgte im gleichen Saale das Festessen. Abends 8 Uhr begann im Stadgarten ein Festconcert, welches, unterführt durch die vorzüglichen Vorträge des Gesangvereins „Liederkreis“, einen sehr schönen und hochbefriedigenden Verlauf nahm.

Ernennungen und Versetzungen. Der Großherzog hat den Amtsvorstand Oberamtmann Karl Weingärtner in Lahr zum Ministerialrath im Ministerium des Innern ernannt, den Amtsvorstand Oberamtmann Hans Freyher von Krafft-Ebing in Wülheim in gleicher Eigenschaft nach Lahr und den Amtsvorstand Oberamtmann Ottmar Scheilberg in Oberkirch in gleicher Eigenschaft nach Wülheim versetzt, den Amtmann Karl Steiner in Forzheim zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Oberkirch ernannt, den Amtmann Hermann Pfeiffer in Waldthut in gleicher Eigenschaft nach Forzheim versetzt, sowie den Referendar Friedrich H e j o von Heidelberg unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamt Waldthut beigegeben. Finanzassistent Otto B a h m e r wurde zum Kreisbeamten beim statistischen Bureau ernannt.

Uebertretung. Der Großherzog hat mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. dem ordentlichen Professor für die philosophischen Disciplinen der propädeutischen Zoologie an der Universität Freiburg, Dr. Karl D r a i g, den Befehl erteilt für Dogmatik in Verbindung mit Dogmengeschichte und Symbolik an dieser Hochschule überzutragen.

Central-Verein für Stenographie Wannheim-Ludwigshafen. In der am Freitag, den 19. d. M., stattgefundenen Versammlung wurde u. A. auch über die Wanderversammlung des Süd-Westdeutschen Stenographen-Verbandes, die am 3. Septemb. d. J. in Wannheim-Ludwigshafen stattfinden soll, eingehend verhandelt. Ebenso auch über den letzten, äußerst wichtigen Punkt der Tagesordnung „Gründung einer Praktiker-Vereinigung“. Herr F e r e e s schilderte in seinem halbständigen Vortrage die Nothwendigkeit dieser Vereinigung, sowie den Nutzen derselben, der zum größten Theil darin besteht, diejenigen Mitglieder des Central-Vereins, welche sich eine bestimmte Schnelligkeit in der Stenographie erworben haben, als Praktiker herauszubilden, denen gleichzeitig die Pflicht obliegt, von Zeit zu Zeit öffentliche Vorträge zc. stenographisch auszu-

Der Untergang der Hibernia.

Roman von A. J. Nordmann.

[Alle Rechte vorbehalten.] [Nachdruck verboten.]

(Für America copyright.)

(Fortsetzung.)

20)

5. Kapitel.

Räthselhaftes.

Eine Trauerfeierlichkeit, in welcher kaum ein der abligen Geschlechter Holsteins unvertreten war, und in der auch die benachbarten Länder Hannover und Mecklenburg ihre stolzen Namen entfendeten hatten, wählte der Beisetzung des letzten Allencon an. In dreifacher Reihe umstanden sie die Gruft, in welcher der reichgeschmückte Sarg versenkt wurde, nachdem der Geistliche in kurzer Rede seiner Pflicht genügt und auf die nun drovortende düstere Jeremie hingenommen hatte. Die erschütternden Gebürche, welche das Verkommen beim Erlöschen adliger Häuser vorschreibt, wurden durch die Ansprache eines Grafen Rudolph eingeleitet. Mit warmen Worten rühmte der greise Herr die in die Länge des Mittelalters sich verrierende Periode des Geschlechts, das auf dem Haisfels gesessen, so lange die Geschichte des Schlosses zurückreichte; mannschaft habe es im dreißigjährigen Kriege für die protestantische Sache gekämpft, nachmals aber hätten Träger dieses Namens auf zahlreichen Schlachtfeldern Ungarns, Deutschlands, Italiens und Frankreichs wider die türkischen und welfischen Gebürche der deutschen Nation gekämpft und getödtet. So daß das damals blühende Geschlecht am Schluss der Freiheitskriege nur noch auf vier Augen gestanden. Diesen allen ruhmvollen Thatenleistungen getreu hätten die Sprossen auch in dem langen und hartnäckigen Kampfe der Herzogthümer gegen dänische Bedrückung innewohnt zur vaterländischen Sache gehalten. So würden denn diese Standesgenossen trauernd an der Gruft des also rühmlich durch die Jahrhunderte wandelnden Geschlechtes, nachdem mit diesem letzten Allencon der hochtragende Stamm des Hauses gebrochen und fernherhin ein neues Geschlecht für ihn nicht zu hoffen sei. Nachdem der Graf mit bewegter Stimme die trauernden Vorgänge der letzten Jahres erwählet hatte, ergriff er einen mit dem Familiennamen bemalten hölzernen Schild, einen Helm mit

Kleinod und einen Bege und begann, den Schild hochhebend, mit lauter Stimme: „So soll denn heute dieser adlige Wappenschild, den unser Freund und lieber Bruder mit Ehren von seinen Vorfahren übernommen und mit Ehren getragen hat, zum letzten Male prangen und“ — hier gerüch er den Schild in zwei Theile — „euch erinnern, daß Alles vergänglich ist, nur nicht das Andenken des Gerechten!“ Und indem er mit lauter Stimme rief: „Grate Allencon und Allencon nimmermehr!“ warf er die Trümmer hinab auf den Sarg. Die Anwesenden aber, sowie sie den dampfen Widerhall im Grabe hörten, riefen: „Wehe!“

In diesem Augenblick, dessen unheimlicher Schauer auch die gleichgültigen der Umstehenden erbeben machte, erscholl ein fürderer Lärm aus den Reihen der außerhalb der herrschaftlichen Gasse einen weiten Kreis bildenden Dienerschaft. Unwillig sah alles sich nach der Veranlassung der Störung um; der alte Konrad wehrte sich gegen mehrere der anderen, die ihn verhindern wollten, die Reihen zu durchbrechen; er rief fortwährend: „Es ist nicht wahr! Es darf nicht sein! Es ist Unrecht!“ Bergleich war man demüth, ihn zum Schwärzen dringen; da kam plötzlich Felix hinzu und herrschte Konrad an: „Befinne Dich, Konrad! Gib Ruhe! Ich besuche es!“ Diese zwar mit leiser Stimme, aber mit großer Entschiedenheit gesprochenen Worte hatten die beabsichtigte Wirkung; der Alte trat eingeschüchert zurück und verstumte.

Der Rest der Feierlichkeit, das Hinabwerfen des Helms nach abgerufenem Kleinod und des zerbrochenen Begeus unter ähnlichen Worten wie bei dem Wappenschild ging ohne Störung vorüber, wenn auch unter geringer Aufmerksamkeit; der unangenehme Zwischenfall hatte doch verstimmend und zerstreudend gewirkt.

Nachdem die Gruft geschlossen war, nahmen die herbeigekommenen Gäste nur Höflichkeit halber an einem kleinen Ambis Theil und folgten dann wieder ab. Im Herrenhause blieben außer Felix und dem Dorfgeistlichen nur ein Herr von Hennings und der Rechtsanwält der Allencon zurück. Beide Herren hatten eine Besprechung über die Auslieferungsgewalt, welche durch den Todesfall zwischen den beiden Familien notwendig geworden war. Die Hennings fanden in einem alten Erbvertragsurkunde mit den Allencon; vor etwa 200 Jahren hatten beide Geschlechter sich in der Weise mit einander verdingert, daß ein Hennings eine Allencon und deren Bruder eine Hennings geerbt hatte; und es war damals zwischen beiden Häusern ein Familienvertrag abgeschlossen worden, vermach-

desen beim Erlöschen des Mannesstammes in der einen Familie ihre liegenden Güter der anderen zufallen sollten. Justizrath Adlerberg, welcher die Interessen des einzigen von den Allencon noch lebenden Mitgliedes, der Wittwe Waldemars, zu vertreten hatte, war eben im Begriff, mit Herrn von Hennings einige Präliminarien festzusetzen, als ein Diener eintret und, nachdem er wegen der Störung um Entschuldigung gebeten, das Gesicht des Herrn Felix von Rumdör um eine kurze Unterredung mit beiden Herren wörtlich. Verwundert sahen sie sich an, ließen aber den Fremden bitten einzutreten.

Felix begrüßte beide Herren und begann dann ohne Umschweife: „Ich müde Sie nicht gestört haben, wenn mich nicht dieselbe Angelegenheit hergeführt, über die Sie untschanden. Verhalten Sie, daß ich gleich zur Sache komme. Ich bitte Sie, Herr Justizrath, nicht oder bindende oder präjudizirliche Abmachungen zu treffen, als bis ich mit dem Senior Dezer von Hennings eine für die ganze Sachlage höchst wichtige Unterredung gehabt habe.“

Der alte Jurist sagte trocken: „Wenn Sie dies Gesicht nicht motiviren können, so sehe ich keinen Grund, darauf einzugehen. Zu dessen habe ich auch nichts dagegen zu erinnern, sofern Herren von Hennings, der die eigentlich interessirte Partei ist, sich mit Ihnen einigt.“

Der also Erwähnte zuckte die Achseln und sagte nicht minder kühl: „Der Senior unserer Familie, mein Vater ist an das Haus gefesselt, sonst würde er heute hier sein; da ich aber in seinem Auftrage und mit seiner Vollmacht handle, so bedarf es keiner Unterredung mit ihm; wenn also, was Sie vorzubringen haben, von Wichtigkeit ist, so bitte ich, es mir zu sagen, damit ich nach Lage der Dinge befinden kann.“

Felix lächelte unmerklich und antwortete: „So bitte ich die unthätige Störung zu entschuldigen. Ich kann leider nur mit Herrn Christian von Hennings persönlich unterhandeln.“

„Dann bedauere ich sehr“, bemerkte der jüngere Hennings, dessen fragenden Blick der Justiziar mit gleichgültigem Scheitern erwidert hatte.

Felix verbeugte sich und wandte sich zur Thür mit den leicht hingeworfenen Worten: „O bitte, es schadet nichts!“ (Fortsetzung folgt.)

nehmen und die Stenogramme mit Uebersetzung dem Vorstande abzuliefern. Die Gründung dieser Vereinigung wurde einstimmig angenommen und hierfür ein, aus 7 Herren bestehender Ausschuss gewählt.

\* **Ausgestellt** sind im Schaufenster der Herren Lehmann u. Schmidt, Breitenstraße (N 1), einige Arbeiten des hier etablierten Dekorationsmalers Joseph Sahner. Neben einem dekorativen Deckengemälde sind mehrere Aufnahmen aus Italien, sowie die photographische Ansicht des vom Aussteller gemalten großen Saales der neuen Tonhalle Zürich ausgestellt, worauf wir die Herren Architekten, Baumeister und Private aufmerksam machen wollen.

\* **Feuerwehrwahlen.** Nachdem durch Stadtrathsbeschluss die Erhebung der bisherige Neckarvorstadt-Abtheilung zu einer selbstständigen 4. Kompanie Thatsache geworden war, fand gestern Abend die Wahl der Hauptleute und des Vertrauensmannes statt. Von den 88 Stimmen, die abgegeben wurden, erhielten: als I. Hauptmann Herr Julius Sattenstein 29, als II. Hauptmann Herr Johann Rahn 28, als Vertrauensmann Herr Ludwig Hartich 18 Stimmen. Wir gratuliren der nunmehrigen 4. Kompanie zu dieser glücklichen Wahl.

\* **Die Feuerwehr Wohlgelegen, Kommandant Hausmann,** hielt am Sonntag Nachmittag am Rande des Käserthaler Waldes ein wohlarrangirtes Waldfest ab. Unter dem klingenden Spiel der eigenen, wohlgeschulten Feuerwehrkapelle marschirte man nach 1 Uhr von Wohlgelegen aus nach dem Festplatz. Hier entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Unternehmungslustige Jungen versuchten ihre Kraft am Kletterbaum, andere suchten sich durch Sacklaufen Preise zu erringen, Burschenschuppen und Feiðelbeerfuchsen machten viel Vergnügen. Auch dem Tanze wurde eifrig gehuldet. Zahlreiche Jugendliche, Chemiker und höhere Fabrikbeamte hatten sich mit ihren Familien zu der Festlichkeit eingefunden. Die Restauration war gut und preiswerth. Nach 8 Uhr trat die muntere Gesellschaft unter Führung der Kapelle den Rückmarsch an. Alle Theilnehmer waren hochbefriedigt.

\* **Saison-Theater in der Kaiserthalle.** Das vorgestrige erste Gastspiel des Hofchauspielers Emil Richard, der in der Theaterwelt mit Recht den Namen eines ersten Neudeckers und vorzüglichen Komikers genießt, hatte ein zahlreiches Publikum herangezogen. Der Gast fand fürstlichen Beifall und mußte nach jedem Acte 5 und 6 mal vor den Lampen erscheinen. Wir wollen nur für heute konstatiren, daß die ganze Aufführung sehr glatt vom Stapel lief und daß auch die Kräfte des Bühnengastspielers mit bestem Erfolg bemüht waren, eine abgerundete Vorstellung des herrlichen Reiterischen Lebensbildes „Antel Bräutigam“ zu schaffen! Herr Dir. Bühnengast hat sich deshalb entschlossen, dieses Stück morgen nochmals anzuführen. Wir wollen unser Publikum ganz besonders auf das Gastspiel des Herrn Richard aufmerksam machen und theilen in folgendem die weiteren Rollen mit, die der Künstler im Laufe dieser Woche absolviren wird: den Herrn Senator, den Theaterdirektor Strieff, den Schmied Saut und den Registrator auf Reisen.

\* **Gesangverein Erholung** machte am Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug, an welchem sich etwa 200 Personen betheiligten und welcher den schönsten Verlauf nahm. Unter klingendem Spiel der vollbesetzten Kapelle Gallion zog man in Richtung ein, von da ging es nach Weiskammer, St. Martin, Ludwigshöhe und Odenkoben, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde und bei Vorträgen, trefflicher Chorlieder und Musikstücken der tüchtigen Kapelle Gallion verließen die Stunden in fröhlicher Stimmung. Der Gesangverein Erholung kann mit Stolz auf seinen diesjährigen Ausflug zurückblicken.

\* **Eine verübte Luftballonauffahrt.** Die vom vorjährigen hiesigen Schützenfest auch hier bekannte Luftschifferin Fel. Paulus schritt bei ihren Aufzügen von einem eigenthümlichen Mißgeschick verfolgt zu werden; so wird aus Frankfurt folgendes berichtet: Die am Sonntag Abend geplante Luftballonauffahrt von Frau Fel. Paulus nahm einen ungeahnten Verlauf. Während die dem Ballon vorliegende „Figur“ sich rasch über die Wipfel der Bäume am Weiser des zoologischen Gartens erhob, trieb ein jäher Windstoß den Ballon in die Krone einer Pappel, wo das Netzwerk hängen blieb. Frau Fel. Paulus schwebte sänftig hoch an einem Ast angeklammert über der Erde. Vier Leute erklimmten den Baum und brachten die Luftschifferin nach etwa viertelstündiger Kletterungsarbeit auf den sicheren Boden, wo sie vom Publikum mit tausendstimmigem Bravo begrüßt wurde.

\* **Muthmaßliches Wetter** am Mittwoch, 21. Juli. In Frankreich und in ganz Süd- und Westdeutschland sind zahlreiche und ziemlich tiefe Gewittere Luftentlastungen aufgetreten, welche sich zu einer zusammenhängenden Depression vereinigt haben. In Ost-Preußen und Rußisch-Polen dauert der Luftstau von ca. 755 mm fort, deshalb wurde der Hochdruck im Norden beinahe ganz aufgelöst. Für Mittwoch und Donnerstag steht zwar in Folge der warmen Temperatur noch zeitweilig aufgewickelter, aber auch zu mehrfachen und heftigen Gewittern geneigtes Wetter in Aussicht.

Hinter dem Leben!

Ein frisches, kampftrohes literarisches Leben regt sich jetzt wieder in Wien. Talentooolke Bizarrie haben, jeder Spott bebauen und ein munteres Sabelkreuzen ringsumher. Die demotische Literatur, von Rael Kraus, die köstliche Satire auf die Kaffeehaus-Dichter verdient eine besondere Würdigung und soll sie finden, heute sei einer parodistischen Zeitschrift gedacht, in welcher der Vater A. F. Seligmann die neueste Literatur behandelt. „Hinter dem Leben“, Monatschrift für Wenige“ nennt er die „als Manuscript gedruckte“ parodistische Zeitschrift, die sich wie folgt einführt:

„An die Wenigen!“

Zu einer Zeit, wo allüberall die wahrhaft Vornehmen sich an den Keinen Kreis wenden, der ihre zarten Innerlichkeiten fühlt; zu einer Zeit, wo auch der dichterische Philister nicht mehr offen wagt, die zu verspotten, die mit blühenden Blüten über die Gipfel des Lebens schreiten und den blühenden Vorber in Schönheit zu tragen wissen; zu dieser Zeit scheint es uns angemessen hervorzutreten, uns, die Wir uns bewußt sind, nicht auf den Beifall der Menge, nein, nur auf das Empfinden Einzelner, ja vielleicht außer uns selbst, gar Niemandes rechnen zu können. Sei's also! Und flattert hinaus, ihr Blätter, auf denen der Morgenlang eines Kommenden liegt!“

Köstlich ist der folgende Beitrag:

„Erwin von Blausfeld.“

Ein Vorwort und Nachruf.

Es wird jetzt fünf oder sechs Jahre, glaube ich, her sein, daß ich den Blausfeld in dem unserm Gymnasium gegenüberliegenden Rezipierladen kennen lernte. Damals sah er aus, wie eine gewisse Gattung Wiener Schulfächer, wie man sie hier und da auf der Transman leit. Da sitzen sie, manchmal zwei oder drei zusammen, manchmal einer, manchmal auch gar keiner. Aber wer ihre schenen, innerlichen Gesichter einmal angeschaut hat, der merkt sie sich und kennt sie später wieder. Ober auch nicht. Das ist übrigens gleichgültig. So einer war auch der Blausfeld. Seine rohen unwillkürlichen Lehrer halten ihn für einen schlechten Schüler. Er war auch eben in irgend einer Classe des Unterprimariums, ich weiß nicht mehr in welcher, durchgefallen. Ich auch. So winkten sich unsere Seelen zu und schmeigten sich einander an, während die fremdartigen Ereignisse eines Schuljahres an uns vorbeibrausten. Damals beobachtete ich, daß er Stundenlang sitzen konnte, ohne zu sprechen, ja ohne zu denken. Nun wachte ich, daß er ein Dichter sei, und rief ich ihm, daß aufzuschreiben. Er that es. Darauf kam eine große Müdigkeit über ihn. Er schrieb nichts weiter. Er sann und suchte. Was, hat er Niemandem mitgetheilt. Aber was er damals geschrieben hätte, wäre sein Reifes geworden. In dieser regen Thätigkeit übertrachten ihn die Vorbereitungen zur Maturitätsprüfung. Als ein Fremder, Widerwärtiges griff sie in die blauen Kreise seines Lebens. Diese harte Willkür, wo sie schon mehr Plage ist, konnte er nicht ertragen. Er hatte Gernschallucinationen und hohle Farben. Darauf wurde er krank. Eines Morgens fand man ihn todt in seinem Bette, mit Schenck's griechischem Uebungsbruch in der rechten Hand. Die Willkür hat ihn getödtet.

Einem Begriff von der unsäglichen Pracht seiner Kunst kann ich nicht geben. Unter allen Kunstwerken kenne ich nur eins, das auf mich einen ähnlichen Eindruck gemacht hat. Es ist jene Röthelstudie von Menzies Goyzoli in Siena, die die große Zehe eines alten Mannes darstellt. Er dichtete mit den Nervenden. Ich habe unläuglich in den Schriften des Hefing, dieses lieben Bedanten, ein Wort gefunden, das auf ihn paßt, wenn man zu lesen versteht. Dort heißt

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Sichtweite, Bemerkungen. Data for 19. and 20. July.

Höchste Temperatur den 19. Juli + 26,6 \*
Tiefste " vom 19-20. Juli + 17,8 \*

Aus dem Großherzogthum.

\* **Schweigen.** 19. Juli. Dem soeben ausgegebenen 29. Jahresberichte der hiesigen Höheren Bürgerschule entnehmen wir, daß die Anzahl im abgelaufenen Schuljahre in 5 Klassen mit dem Lehrplane der Realgymnasien von 117 Schülern besucht war. Zu Ende vorigen Schuljahres entließ die Anstalt 9 Obertertiaer, welche sich einem Gymnasium, Realgymnasium (Mannheim) oder Lehrerseminar zuwandten. Aus der Schuljubiläumsgesellschaft wurden an 5 Schüler Stipendien vertheilt. In der Anstalt wirkten 4 etatmäßige Lehrer, 1 Praktikant und 7 Hilfslehrer. Die Prüfungen finden am 30., der Schlußact am 31. L. Mts. statt; das neue Schuljahr beginnt am 18. Sept. l. J.

\* **Heidelberg.** 19. Juli. Die Antisemiten sind im Wahlkreis Heidelberg (Land), der seit Langem von Herrn Kreisrath Strieff vertreten wird, sehr rührig. Sie halten häufig Versammlungen ab und in der letzten derselben — so gestern in Wammertal — haben sie bereits ihren Kandidaten, Herrn Rempel von Kirchheim, präsentirt. Herr Rempel, ein Schwager des früheren konservativen Reichstagsabgeordneten Wenzel, stand früher der nationalliberalen Partei nahe, ist dann aber weiter nach rechts gerückt. Das er heute der deutsch-sozialen Partei angehört, ist zu bezweifeln, wohl aber ist er Bezirksvorsitzender im Bund der Landwirthe und dieser ist bekanntlich antisemitisch „bis auf die Knochen“. Herr Rempel ist als schlichter und rechtschaffener Mann bekannt. Einen Zuwachs an Arbeitskraft würde die Kammer durch seine Ermählung indessen nicht erfahren. Wenn Jemand auch weiß, wo ihn und seine Kollegen der Schuh drückt, so ist damit noch nicht gesagt, daß er einen passenden Schuh zu machen verstände. Die Arbeitslast in der Kammer würde immer mehr auf die liberalen Bürgermeister und die ultramontanen Juristen fallen. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe trafen gestern hier den Beschluß, die Kandidatur Rempels festig zu unterstützen. Im liberalen Lager rechnet man mit Bestimmtheit auf den Sieg der eigenen Sache. Ob Herr Strieff wieder kandidiren wird, ist noch nicht bekannt. Troz seiner 70 Jahre ist Herr Steude rührig und arbeitslustig wie ein Junger.

\* **Wertheim.** 17. Juli. Das Kriegerdenkmal geht seiner Vollendung entgegen; in nächster Woche wird die Steinbauerarbeit fertig und der Sockel aufgestellt werden; die Hauptfigur, Kaiser Wilhelm I., wird am Donnerstag oder Freitag ebenfalls aus der Metallwaarenfabrik von Geilingsen hier eintrifft und aufgestellt werden.

\* **Mönchweiler bei Bilingen.** 17. Juli. Gestern fand hier ein furchtbarer Brand statt. Das Feuer brach Mittags um 1 Uhr in einem etwa in der Mitte des Hofes gelegenen Haus aus und verbreitete sich von dort aus mit großer Schnelligkeit weiter. Die Hitze wurde allmählich so stark, ein Haus nach dem andern fing Feuer und brannte in kürzester Frist hinunter. So wurden binnen 2 1/2 Stunden 24 Häuser von den Flammen verzehrt. Menschenleben sind glücklichweise nicht zu beklagen, denn die Bewohner wurden nicht überrascht, sondern vielmehr theilweise weinend und händeringend vor ihren noch unversehrten Häusern, die sie unrettbar verloren mußten. Das Vieh war im ganzen Dorf aus den Ställen getrieben worden, so daß auch hiervon kaum Verluste zu beklagen sind. Bei alledem ist die Noth für die armen Leute doch groß; sie haben ihre ganze Habe verloren. Zwar herrscht bekanntlich kaatliche Zwangsversicherung, die aber nur für 4 Häuser des Werthes garantiert, und es im Uebrigen den Leuten freistellt, sich bei einer Gesellschaft zu versichern. Leider hat wohl ein großer Theil der Mönchweiler Bauern dies unterlassen, da es schon lange in dem Ort nicht mehr gebräuchlich war. Sie sind nun arm und obdachlos. Nach und nach langten die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften mit ihren Spritzen an. Sie vertheilten sich auf einzelne Häuser, und so ge-

es, der Rafael wäre der größte Maler gewesen, auch wenn er zufällig ohne Hände geboren worden wäre. So kann man sagen, der Blausfeld wäre der größte Dichter gewesen, auch wenn er zufällig ohne Gebirge geboren worden wäre.

Nurig übergebe ich hier sein Lebenswerk der Deffentlichkeit. Die stumpfe Menge wird es nicht verstehen. Aber ich verzeihe es. Und vielleicht noch zwei oder drei. Das genügt. Und das tröstet uns.

Auch das Gedicht in Prosa: „Der Mistbauer“ verdient Berücksichtigung:

„Aus dem Cyclus: Der Mistbauer.“

Merkwürdig ist es! Vor dem Hausthor stehe ich und sehe. Ich rieche auch. Staub. Etwas ein unangenehmer Geruch. Ein Wagen steht da. Ein großer Wagen mit vier runden Rädern. Worn sind Pferde angepaßt. Eins — zwei Pferde. Mit Holzbrettern ist er zugedeckt. Zwischen den Holzbrettern rauchen dann dünne weiße Streifen von Staub. Keil ist es.

Der Mistbauer! — Da kommt auch schon eine Köchin mit einem Misttrüchlel. Und wieder eine Köchin. Und noch eine! Eine ganze Menge von Köchinnen.

Mist spielt keine Rolle! — Aber er muß doch zu brauchen sein! — Nicht? — — —

Wärde man ihn sonst sammeln? — Moderne Literatur — — —

Ja, Ja! das ist es! — Jetzt hebt die erste Köchin das Misttrüchlel in die Höhe; der Mistbauer nimmt es und leert es in den Wagen. — Kohlstränke, Scherben, weipliche Wollen — — —

Noch mehr nach Staub riecht es jetzt. Die Misttrüchler kommen wie uns vor, daß wir dasfehen und zuschauen und keinen Mist aufzuladen brauchen. Leer ist jetzt das Misttrüchlel. Die Köchin nimmt es und geht wieder in das Haus damit. Fröhlich geht sie. Wie einer, der seine Pflicht gethan hat, geht sie. Aber eine andere kommt an die Reihe! Und wieder eine andere! Alle leeren sie ihren Mist aus.

Alle? — Alle! — Und ich? — — —

Und ein paar Bände neuester Exril wiegen die folgenden Inspirationen auf:

„Kinderlieb. Von Hans v. Tulpencon.“ Zugel, Zugel, lutsch, lutsch, lutsch! Meier, Meier, lutsch, lutsch, lutsch! Gopp! Gopp! Aha! Aha! Dundi, Dundi, mau, mau, mau! Stabel, Stabel, au, au au! Wums! Wuh! Beweh!“

„Abendlingen.“ Fernweil, auf Höhen — Burpurne Matten steigen — Klingt die brünnliche Sonne — Giersehenden Jubelstrei — Ja das rauchende Thal.

\*) „Der Dichter hat eben sein fünfstes Lebensjahr erreicht. Das Lied dicitte er seiner Witwe.“

lang es endlich, dem Brand zu steuern. Die Ursache ist noch nicht genau bekannt.

Wälzisch-Bessische Nachrichten.

„Ludwigshafen, 19. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein Radfahrer auf der Oggerheimer Landstraße von 6 bis 7 Burschen angefallen und mißhandelt. Die Strolche blieben bedauerlicher Weise unbekannt.“

\* **Neustadt.** 17. Juli. Gestern Abend 8 Uhr versammelten sich im Saalbau die Zeichner von Aktien für das städtische Volkshaus unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Exter beabs. Gründung der Aktiengesellschaft. Es wurden im Ganzen 117,200 Mark gezeichnet, darunter 15,000 Mark Seitens der Stadt (Werth des Bauplatzes.)

\* **Weinsheim.** 19. Juli. Gestern Mittag wurden wir von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Die Schloßen fielen so dicht und in einer Größe, wie sich die ältesten Leute nicht erinnern können. Die Blumen sind total vernichtet. Der Tabak, welcher prachtvoll stand, ist zerschlagen, die Körnerfrucht, welche in den nächsten 14 Tagen alle eingehemlt gewesen wäre, liegt wie gebroschen am Boden. Man kann sich einen Begriff von der Wasse der Hagelkörner, oder besser gesagt Eisküde, machen, wenn man heute früh die oben freider beschützt und in den Furchen und Gräben noch massenhaft und dicht liegend solche vorfindet. Das Unwetter dauerte eine viertel Stunde.

Sport.

Der Mannheimer Rad-Touren-Club 1896 hielt am Sonntag, 18. ds., seine diesjährige erste Wettfahrt ab, und zwar nach Eichenheim bei Karlsrue und zurück, ca. 106 km. Die Tour wurde trotz starkem Gegenwind in sehr kurzer Zeit gefahren. Es wurden: 1. G. Waltherr mit 3 Stunden 23 Min., 2. R. Bamber mit 4 Std. 12 Min., 3. Fr. Meckert mit 4 Std. 20 Min.; als 4. lief G. Zinke, als 5. B. Fischer und als 6. J. Mayer ein. Nachmittags fanden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer gemütlichen Zusammenkunft im Seckheimer Schloss ein, welche sehr amüsant verlief und mit verschiedenen komischen Vorträgen sowie Liedern von Seiten der Mitglieder gewürzt war.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Universitätsnachrichten.“ Bei der Rektoratswahl in München wurde der ordentliche Professor für Geschichte, Direktor des historischen Seminars der Universität, Karl Theodor Hiegel, der demnächst auch auf dem Gebiet der wälzischen Geschichte Verdienste hat, zum Rektor magnificus für das Jahr 1897/98 erwählt. — Der Münchener Zoologe, Hofrath und Universitätsprofessor Johannes Hertel ist gestorben. — Der bedeutende Berliner Handelsrecht-Professor Goldschmidt-Berlin ist auf Wilhelmshöhe gestorben.

„Aus Bayern“ meldet uns ein Privattelegramm über die gefrige erste Parsifal-Aufführung: Die Aufführung verlief unter Anton Seidls musterhafter Leitung in würdiger Weise. Die Solisten waren vorzüglich: Herr van Dyl war ein jugendlicher Parsifal, Frau Brenz als hervorragende Kundry entzückte durch ihre vornehme Darstellung und durch ihre packende Leidenschaft. Als Gurnemanz war Grogg ein würdiger Nachfolger Scariats. Herrons elegischer Leidenfürst Anfortas und Planz's stimmungsvoller Klingsor ragten unter den übrigen Partien hervor, die alle vortrefflich besetzt waren. Maschinerie und dekoratives Arrangement waren äußerst befriedigend. Die ganze Aufführung rief große Befriedigung und Ergriffenheit, zum Schluß großen Jubel hervor. — Hans Richter wird den ersten Cyclus des „Ring“, Siegfried Wagner die folgenden Aufführungen dirigiren. An Hermann Levi, den ersten Parsifaldirigenten, hat Frau Cosima Wagner gestern folgendes Telegramm abgelesen: „Bei dem Abschluß der Vorbereitungen zu den diesjährigen Festspielen fühle ich mein Sohn und ich die Verpflichtung, Ihnen den Ausdruck eines Dankes zu entsenden, dessen Bedeutung Sie an der Größe unleser Aufgabe ermessen mögen. Dieser Dank gilt in erster Linie Ihren hervorragenden vieljährigen Leistungen als Dirigent des Bühnenfestspieltheaters „Parsifal“, dann aber auch und in nicht minderm Grade den Diensten, die Sie der Bayreuther Sache gewidmet haben, unter denen wir hier einzig hervorheben die Förderung der Schule durch Zuweisung und Unterstützung von Schülern, unter denen einzelne ihr bereits Ehre zu machen wußten; dann die erfolgreiche Wirksamkeit zu Gunsten der Stipendienstiftung, deren hochherziger Spender und Gönner Sie wurden. Die gesammte Genossenschaft der Festspiele vereint sich in diesem Dankgeföhle sowohl, wie in dem Wunsche für baldige Verleistung Ihrer Kräfte.“

Allen Bayreuth-Besuchern sei Hans von Holzogens Führer durch Wagners Parsifal, der soeben in 14. Auflage bei Reinhold in Leipzig erschienen ist, zum orientirenden Vorstudium bestens empfohlen. Die Vorzüge dieser thematischen Leitfäden, die

Fernweil, auf Höhen Klingt ein Lied. Wie das Klängen goldbrother Dämmer, Die von sammeten Bäumen klagen, Klingt es. Fernweil, auf Höhen Klingt ein Lied — Mein Lied! Himmelwärts tiefend, Nie verriegelnd, dämmerndunter Dreifach unbegreiflicher Stuß!

Buntes Feuilleton.

„Eine Anekdote vom „alten Herrn.“ Kaiser Wilhelm I. trennte sich bekanntlich ungenut von Kleidermädchen, die er bereits längere Zeit getragen hatte. Es kurzten darüber zahlreiche Erzählungen, die vom „F. G. A.“ um die folgende vernehmt werden. Ganz besonders hing der Monarch an seinem Militärmantel (Gobenzlermantel). Der Mantel wurde mit der Zeit sehr abgetragen und des Kaisers alter Diener (Engel hieß er) ließ einen neuen anfertigen und warf ihn dann ohne Bemerkung seinem Herrn über. So glatt ging aber die Sache nicht ab; der Monarch betrachtete und befühlte stuhig das neue Stück, um dann plötzlich auszurufen: „Si, Engel, das ist ja ein neuer Mantel.“ „Ja“, erwiderte der Diener, „der alte war abgänglich, ich habe ihn daher ausrangirt.“ „Nun, sagen Sie mal, was machen Sie mit meinem alten Sachen?“ „Ich gebe sie für eine Kleinigkeit an bedürftige Leute.“ „Was bekommen Sie denn dafür, Engel?“ Verlegen stotterte der Diener: „So circa fünf Thaler.“ „Nun will ich Ihnen was sagen, ich gebe Ihnen zehn Thaler dafür, geben Sie ihn mir wieder.“

„Nachahmendwertes Beispiel.“ Um die Jugend nützlich zu beschäftigen und ihr Sinn für Schönes und Praktisches zu bringen, wird im Zellower Kreise der Versuch gemacht, durch geeignete Lehrer die Schuljugend im Knappstein auf öffentlichen Plätzen und Wegen, in der Herstellung von Schmuckanlagen auf den Dorfengärten, in den Vorgärten, sowie in der Pflege all' dieser Anlagen zu jeder Jahreszeit praktisch unterrichten zu lassen. Die Arbeiten können nicht nur in der freien Zeit der Schüler und Lehrer vorgenommen werden, sondern es darf auch ein Theil der Lerne- und Naturgeschichtsstunden auf sie verwendet werden. Jedem zur Uebnahme eines solchen Amtes sich bereit erklärenden Lehrer wurde der Betrag von 200 M. überwiesen. Diese Summe soll auch in jedem der nächstfolgenden vier Jahre zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden.

„Des Mörders letzter Wille.“ Daß auch eines Mörders letzter Wille gerichtszeitig respektirt wird, dafür ist in diesen Tagen wieder ein Beweis erbracht worden. Der letzte Wunsch des vor Kurzem in Landsberg hingerichteten Mörders Labbert war, seinen Freund Rübly in Wramsdell zu grüßen. In Erfüllung dieses Wunsches ist dem Rübly dieser Tage seitens der Staatsanwaltschaft in Wramsdell ein amtliches Schreiben übermittelt worden, in welchem dieser von dem letzten Grüße und Wunsche Labberts in Kenntniß gesetzt wurde. Rübly war indessen von dieser Größnung sehr wenig erbaud und stellte das vermeintliche Freundschaftsverhältniß zwischen ihm und Labbert entschieden in Abrede.

Biologen zu Wagner's Werken verfaßt hat, sind zu bekannt und oft gewürdigt, als daß sie hier noch besonderer Hervorhebung bedürften.

Eine neue „Faus“-Musk wird zu Anfang der neuen Theater-saison dem Berliner Publikum vorgeführt werden.

Coquelu der Jüngere wird bei der Einweihung eines No-bis-Denkmal in Peking eine Festrede von Marschall sprechen.

Heber einen Fund byzantinischer Schmuckstücke aus Gold und Silber, der kürzlich in Sofia unweit der Stadt beim Fundamentieren eines Hauses gemacht ist.

Gändel-Aufführungen in Mainz.

Der gestrige zweite Tag des Mainzer Gändelfestes brachte eine Wiederholung der bereits 1866 aufgeführten „Deborah“.

Die Kaiserin Friedrich mochte dem Konzerte bei, das nicht ganz so gut besucht war wie das sonntägliche, doch immer unter feinem Hören eine ganze Menge auswärtiger Kunstfreunde und Kunstkenner aufzuweisen hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 19. Juli. Der große Staatsrath hat für den Simpson-Durchschnitt einstimmig eine Unterstützung von einer Million Franken bewilligt.

Paris, 19. Juli. Im heutigen Ministerrath in Cyprien theilte der Minister für die Colonien, Léon, mit, daß eine Cavallerieabtheilung, welche von Timbuktu aufgedrungen war, um Räuberbanden zu verfolgen, eine Schluppe erlitten habe.

Paris, 19. Juli. Clair schreibt, die orientalischen Ergebnisse hätten das französisch-russische Bündniß auf die Probe gestellt.

Frankfurter Effekten-Societät vom 19. Juli. Oesterreichische Credit 81 1/2, Diskontokommandit 207.30, Berliner Handels-Gesellschaft 171.20, Deutsche Bank 212.40, Darmstädter Bank 157.10, Banque Ottomane 114.30, Lombarden 76 1/2, Oester.-Ung. Staatsbahn 295 1/2, Nationalbank für Deutschland 146.50, Preussische Bank 162.20, Wiener Bankverein 222 1/2, Ungar. Kronenrente 101, Losen O 22.90, Ottom. Anl.-Oblig. 95.30, 4 1/2 Proz. Argentinier innere 80.50, Losen Rente 35.80, Bochumer 168.90, Alpine-Aktien 108.60, Concordia 289, Kl-

wenn möglich noch enger Verbindung zwischen Frankreich und Rußland sein.

Paris, 19. Juli. Die Budgetcommission hat nach drei Sitzungen den Gesetzentwurf über die Marineverhältnisse in allen Theilen angenommen.

Madrid, 18. Juli. Nach amtlichen Meldungen aus Manilla wurden mehrere Tausend Aufständische von den Regierungstruppen geschlagen, wobei der Anführer der ersten, Aguinaldo, verwundet wurde.

London, 19. Juli. Der „Popolo Romano“ meldet aus Larin: Nachdem festgestellt worden sei, daß die Veröffentlichungen des Herzogs von Orleans über die kriegsgefangenen italienischen Offiziere in Abgespionten Verleumdungen seien, habe der Graf von Turin Verneinung vom Herzog von Orleans verlangt.

Petersburg, 19. Juli. Der Petersburger Stadthauptmann hat eine Verfügung erlassen, die für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen von 12 bis 15 Jahren in den Konfektions-, Web- und Schneider-Bezirken den Arbeitstag auf acht Stunden festsetzt.

London, 19. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel vom 17. ds. hat Lemfil Pascha erklärt, er habe die Vorkämpfer benachrichtigen müssen, daß der Sultan den Marshall Behri Pascha und den Marshall Saad Eddin Pascha zu militärischen Delegirten für die Friedensverhandlungen ernannt habe.

Christiania, 19. Juli. Die Zollcommission des Storting wird in den nächsten Tagen ihren Bericht ermitteln, in welchem sie die Einführung eines Differentialzolltarifs vorschlagen wird.

Christiania, 19. Juli. Die Zollcommission des Storting wird in den nächsten Tagen ihren Bericht ermitteln, in welchem sie die Einführung eines Differentialzolltarifs vorschlagen wird.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“

Silberstein, 20. Juli. Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe, der Conservativen und der Deutsch-Sozialen, welche hier stattfand, stellte den Holsteiner Felbmann von Wehlshöfen als Candidaten für den 10. hannoverschen Reichstagswahlkreis auf.

London, 19. Juli. Das Unterhaus nahm ohne namentliche Abstimmung den Etat des auswärtigen Amtes an, nachdem Salvo's Antrag auf Schluß der Diskussion mit 166 gegen 78 Stimmen angenommen worden war.

Belgrad, 20. Juli. Die Skupstina nahm den Antrag des Kriegeministers betreffend die Schöpfung des Ausrüstungsfonds mit Akklamation an.

Mannheimer Handelsblatt.

Coursgesetz der Mannheimer Effectenbörse vom 19. Juli.

Table with columns: Staatspapiere, Obligations, Mandatbriefe, Eisenbahn-Aktien, Aktien, Industrie-Obligations, Transport- und Verschönerung, Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Branerereien.

Wasserstandsberichte vom Monat Juli.

Table with columns: Rheinstrecke, bei km-Stein, Stand des Pegels in am, H. Jahr maßstab in cm.

Wasserwärme des Rheines: 17° R.

Erbbaber von praktischem Schwert, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schuhwaarenformen bei 59427

Georg Hartmann, größtes Schuhwaarenhaus, S. 4, G. T. Spezialität: Feine gebiegene Schuhwaaren. Kleinverkauf von Otto Herz & Co. in Frankfurt a. M. (Teleph. 443.)

Gebrüder Reis, Möbelfabrik

G 2, 27, nächst dem Spelsmarkt. Grosses Lager geeigneter Holz- & Polstermöbel eigener Fabrikation. 89007 Lager und Alleinverkauf bedeutendster Spezialfabriken. Mehrjährige Garantie. Billigste Preise. 30 30 complet aufgestellte Musterzimmer.

Raufl. und natürl. Mineralwasser sowie Brantellinonade in Angel, Kork- und Patentflaschen. Feldmann & Schneider, Mannheim, Schwegelingerstr. 19/21 (Hafenstraße.) Fernsprecher 807. 84916

Table with columns: Weizen pflg. neu, norddeutscher, russ. Kama, Theodosia, Saronka, Girta, Taganrog, rumänischer, am. Winter, Spring, Walla-Walla, Kansas II, Californier, La Plata, Kernen, Roggen, pflg., russischer, rumänischer, norddeutscher, Gerste, hiesland, Pfläzer, ungarische, Futter, Weizenmehl, Roggenmehl, Weizen höher, Roggen feiner, Gerste unverändert, Daser und Mais feiner.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 16. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.

17. Juli.

Table with columns: Schiffer, Schiff, Name, Abgang, Ort.







**Aussteuer-Geschäft**  
 E 2, 4/5 eine Treppe hoch  
 Herren- u. Damenwäsche  
 nach Maass.  
 Kinder-Ausstattungen.  
**M. Klein & Söhne**  
 Tisch-u. Bettwäsche  
 Teppiche Betten  
 Steppdecken-Fabrik  
 Anerkannt grösste Auswahl. Billigste Preise.  
 eine Treppe hoch E 2, 4/5 eine Treppe hoch.

11 Stück 10 Pfennig-Stücke  
 für  
**1 Mark**  
 Mittwoch u. Samstag, Vormittags 9-10 Uhr  
 bei  
**S. Lippmann & Cie. Nachf.**  
 H 1, 12/1 Mannheim, Marktplatz.  
 Aeltestes u. grösstes Waaren-Credit-Haus.  
 Waaren, Möbel, Polster-  
 waaren, Kinderwagen  
 in grosser Auswahl zu billigen  
 Preisen  
 auf bequeme Abzahlung!

**Kurhaus Schloss Heidelberg.**  
 Beachtliche ruhige Lage zwischen der Schloßmauer, Hellenthal für Rheumleiden und  
 andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität.  
 Medizinische Präliminar (Apparate von Dr. Zander, Stockholm). Pneumatische Be-  
 handlung (Sitzel) der Doppelkammer. Massage u. Uebergangstation für Frühjahrs- und Herbst-  
 Kuren durch Doct. Leinhard. Leitender Arzt: **Dr. Dambacher**, früher Assistent von Herrn Geh.  
 Rath Erb.

**Jahrelanger Erfolg!**  
**Tausende von Dankschreiben!**  
 Umsatz von vielen hunderttausend Dosen  
 beweisen die Güte von  
**Wasmuth's Hühneraugen-Ringen**  
 Preis Mk. 1.- in der Uhr! Preis Mk. 1.-  
 Hierdurch bestätige ich Ihnen, dass 9 Hühneraugen, die  
 seit 40 Jahren je eine kleine Zehe meines Körpers be-  
 wohnten, nach Anwendung einer Uhr von Ihnen, spurlos  
 verduftet sind. Stettin. Wm. Meyer.  
 Da ich — ein grosser Zweifler an der Wirksamkeit  
 Ihres Hühneraugenpflasters — nach zweimaligem Auslegen  
 dieser Ringe ein seit 2 Jahren zwischen der Zehe anhaf-  
 tendes Hühnerauge gänzlich verlor, will ich gerne zur  
 Steiner der Wahrheit unangefordert Ihnen diese Mittheilung zukommen lassen.  
 Wien. Alois Steinbach, Erh. Stallmeister.  
 Um jedes Misstrauen zu beseitigen, verpflichten wir uns, den vollen Betrag zurück-  
 zahlen, falls Jemand das nicht erreicht, was wir versprechen.  
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. A. bei Herren Bassermann &  
 Herrschel; HHI & Müller.  
**A. Wasmuth & Co., Hamburg.**

**Abonnements-Einladung**  
 auf die Fachzeitschrift  
**Das Rheinschiff**  
 Offizielles Publikations-Organ  
 der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.  
**Central-Organ**  
 für die Interessen der Schifffahrt und des Handels auf  
 dem Rhein und seinen Nebenflüssen.  
 Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.  
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, Folio-  
 Format, je 8 Seiten groß, in halbjährlicher Auslieferung, und bringt zuverlässige Original-  
 Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer  
 mehrere Original-Aufsätze über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges;  
 auch die Rheinheimer Wochen- und Waarenberichte finden durch die guten Informationen  
 allgemeine Anerkennung.  
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der West-  
 deutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffbesitzer, den Herren  
 Reedern, Speculanten und Schiffen, den Kapitän und der Schifffahrt in Beziehung stehenden  
 Verdingungs- und Transport-Vereinigungen, sowie überhaupt für das mit der Schifffahrt  
 des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum  
 ein unentbehrliches Fachblatt geworden.  
 „Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen  
 von ganz Deutschland verbreitet und haben deshalb ansehnliche Inserate  
 besten Erfolg.  
 Zu zahlreichen Abonnements abet ergeben sich:  
**Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“**  
 in Mannheim, E 6, 2.

**Möbellager**  
 H 3, 7 Wilh. Dönig H 3, 7  
 Spezialität in Schlafzimmereinrichtungen.  
 Fertige Betten vorräthig in verschied. Preis-  
 lage, von 40 Mk. an, sowie alle Sorten Polster- und  
 Kastenmöbel in nur solid. Waare u. billigsten Preisen.  
 Einzelverkauf von Drill, Koghaar, Federn, Seegras u.  
**H 3, 7, Wilh. Dönig. H 3, 7.**

Wredestrasse 33. Wredestrasse 33.  
 gegenüber der kath. Kirche. gegenüber der kath. Kirche.  
**Spezialmagazine**  
 für  
**Schlafzimmer-Einrichtungen.**  
 Grösste Auswahl. — Billigste Preise. —  
 Garantie für gute Möbel.  
**15 Schlafzimmer-Einrichtungen**  
 in jeder Preislage auf Lager, von Mk. 300 bis Mk. 1200,  
 ohne Matratzen, gerechnet für 2 Personen.  
 Einige Kissen, Schreibische, Bierkränze  
 u. s. w. werden noch sehr billig abgegeben.  
**Gustav Fuhrer,**  
 Bredestr. 33. Ludwigshafen a. Rh. Bredestr. 33.

**Aus erster Hand**  
 verkauf ich ohne Zwischen-  
 handel, durch Selbstver-  
 kauf, zu den billigsten  
 Preisen, am hies. Orte:  
 Spezialität: Riviera-  
 Veilchen-Parfum,  
 anerkannt bestes Fabrikat.  
 (Nou) Riviera-Veil-  
 chen Eau de Cologne.  
 Haar-Farbe um ergrauten Haaren die  
 natürliche Farbe wiedergeben zu können.  
 Beste Eau de Cologne,  
 Maiglöckchen Eau de Cologne  
 Blumen-Parfum's in allen er-  
 findbaren Gerüchen.  
 Eau de Quinia gegen Schuppen  
 und Kengerung der Kopfhaut.  
 Chinin sulvat, ärztlich empfohlen geg. Malaria d. Haare.  
 Seifen-Kopfwaschwasser sehr beliebt wegen seinem Aroma.  
 Gousson Zahn- und Mundwasser,  
 Toiletien-Pflge, zur Verhinderung der Haut,  
 Zahn-Creme in Tuben und Gläser, zum Reinigen der Zähne,  
 Zahnpasta und Pulver.  
 Blumen-Haar-Oele und Pomaden.  
 Brillantine für das Haar weich und geschmeidig zu machen.  
**Ad. Arras, Q 2, 22.**

**E 3, 15, Emil Schröder,** neben der  
 Pfälzer Bank.  
 Große Herren- und Damen-Frisir-Salons.  
 Shampooing.  
 Moderne Haararbeiten in feinsten Ausführung  
 Lager aller eingeführten  
 deutscher, französ. und englischer Parfümerien und  
 Toilettengegenstände.

**Kern-Seifen**  
 vorgewogen und getrocknet  
 Ia. weiß und gelb in nur bester Qualität  
 per Pfund 26 Pfg.  
**Q 1, 10, J. Brunu, Q 1, 10.**  
 Teleph. 330. Hof-Seifen- u. Seifenfabrik. Teleph. 330

Ein werthvolles Geschenk  
 für die Mutter  
 Ist ein Packet **Karol Weill's**  
 Seifenextract, die beste  
 trockene Seife in Pulverform.  
 Es erhält ihr die gute Laune  
 am Waschtage, weil es ihr die  
 Arbeit erleichtert, die Wäsche  
 blendend weiss macht und  
 schonst. Einmal versucht, immer  
 gebraucht. Man verlange aus-  
 drücklich **Karol Weill's**  
 Seifenextract und nehme  
 nichts anderes.  
 Die vorzüglichste Toilet-  
 teife!  
**Karol Weill's „Karola“**  
 Lieblingsseife für Damenwelt.  
 Wir empfehlen unsere bewährten  
**Karol Weill's Toilettenseifen.**  
 Ueberall käuflich zu 10, 15 u. 25 Pf. 88015

**Boden-Anstriche.**  
 Spirituslacke, Bernsteinlack, Oelfarben,  
 Bodendöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Parke-  
 wische, Pinsel u. in bester Qualität bei  
**Jos. Samsreither,**  
 Spezialist in Holzwaren, P 4, 12, Strohmart.  
 In allen Staaten patentirte  
**Fernschliesser**  
 von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückge-  
 schlossen. Preis 6 Mark.  
**N 4, 23 Hch. Gordt N 4, 23**  
 Bau- u. Kunstschlosserei. Handtelegraphen-Instanz  
 Teleph. No. 39 Mannheim Teleph. No. 39.  
 Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

**Zur gest. Beachtung.**  
 Wir haben bei Herrn Kaufmann  
**Wilhelm Müller, U 5, 26**  
 eine weitere Zweigezweigung errichtet, um den-  
 jenigen Freunden unseres Blattes, die möglichst früh  
 in Besitz desselben zu gelangen wünschen, hierzu Ge-  
 legenheit zu bieten.  
 Der General-Anzeiger kann nebst der Roman-  
 Bibliothek täglich von 1/2 12 Uhr an bei Hrn. Wilh.  
 Müller, U 5, 26 abgeholt werden. Die Sonntags-  
 Nummer wird am Samstag Abend 7 Uhr ausgeben.  
**Expedition des General-Anzeigers.**

Nach **England** über  
**Ostende-Dover.**  
 Beste u. schnellste Route. Drei Abfahrten tägl.  
 Ueberfahrt in 3 Stunden  
 auf neuen grossen Dampfern des belgischen Staates.  
 Billette nach London u. Dover auf allen Haupt-  
 stationen. Außerdem in Mannheim bei: R. Glöckler  
 & Cie., E 8, 13. Dagegen auch alle Auskunft gratis.  
**Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.**  
 Fahrunterbrechung gestattet. 59424

Den homöopathischen Arzt  
**Kgl. württemb. Oberamtsarzt a. D.**  
**Fr. Fischer, B 6, 6**  
 empfehlen wir ganz besonders auch bei chronischen und bei  
 Kinderkrankheiten.  
 Der Verein für Homöopathie u. Naturheilkunde.  
 Meine Wohnung befindet sich seit 6. Juli  
**Gontardstrasse 18.**  
 Wiener Lebens-, Basler Feuer- u. Vermittlungs-Agentur  
 firma: **Joseph Dietz, Agent.**

**Werkstatt für Uhrmacherei**  
 D 4, 1 von Carl Fischel D 4, 1  
 Reparaturen unter Garantie.  
 Prompte und billige Bedienung.

**Spezialität in**  
**Corsetten**  
 Deutsche, Brüsseler u. Pariser Facons.  
 Anerkannt elegant und gut sitzend.  
 Etwa große Auswahl in allen Preislagen.  
**Friedrich Bühler,**  
 D 2, 10, Theaterstraße. 81108

**Ruhrkohlen**  
 Ia. Fettschrot, sehr feinstreich  
 Ia. Nusskohlen, I., II., III. Korngrösse  
 gewaschen und gesiebt  
 Ia. Anthracitkohlen, deutsche und  
 englische  
 Ia. Ruhr-Nusscoaks  
 Alles beste Marken  
 liefern zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus  
**Nedden & Reichert**  
 Comptoir Fernsprecher  
 D 8, 6. S 56.

**Ruhrkohlen**  
 Ia. stückreichen Ruhrer Fettschrot,  
 gewaschene u. gesiebte Nusskohlen,  
 Deutsche u. englische Anthracitkohlen  
 empfehlen direkt aus dem Schiff zu billigsten Preisen  
**Gebr. Kappes, U 1, 12.**  
 Telephon No. 852.